

Zwei Auslandreisen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **29 (1956)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159637>

Nutzungsbedingungen

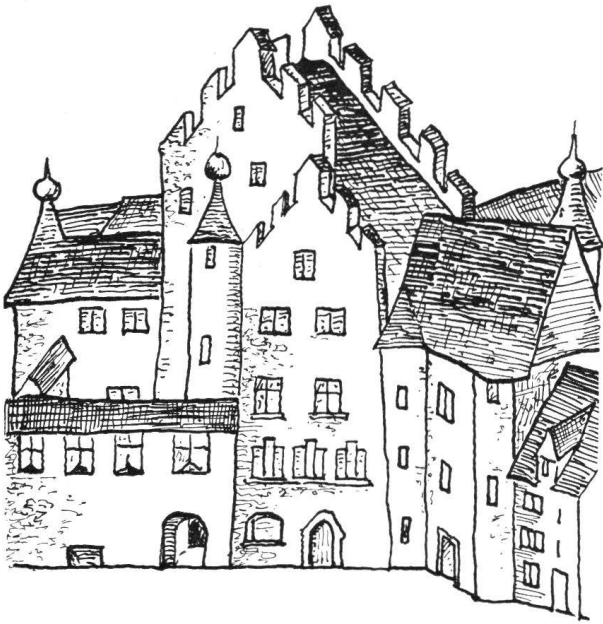
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rathaus mit Turm Rore in Aarau von Süden 1671 nach Hans Ulrich Fisch. Original im Staatsarchiv Bern.

Fenstersäulen frei. Alle diese Forschungen wurden dank dem Verständnis und der notwendigen Kreditgewährung des Aarauer Stadtrates ermöglicht. Man hofft, die wichtigsten der alten Baubestandteile sichtbar machen zu können.

R. Bosch

Zwei Auslandreisen

Im Frühling dieses Jahres unternahmen 52 Teilnehmer in einem besonders gecharterten Dampfer und mit eigens hierfür aufgestelltem Programm eine Mittelmeerfahrt bis nach Istanbul. Besucht wurden u. a. die großartigen Resultate der in den letzten Jahren ausgeführten Ausgrabungen auf Kreta, die eine Kultur-epoche bis zu 4000 Jahren v. Chr. bloßgelegt haben. Ferner wurde die Insel Rhodos ange-
laufen, wo die mittelalterlichen Bauten des Johanniterordens Gegenstand der Bewunderung waren. Von den vielen Klöstern auf dem Berge Athos wurde dasjenige von Vadopediou besucht. Die Mönche zeigten uns ihre kostbaren Schätze, von denen einige in die frühesten Jahrhunderte byzantinischer Herrschaft zurückgehen. In Istanbul können Fremde jetzt ohne Schwierigkeiten die großen Moscheen betreten und sich führen lassen, wenn man sich den üblichen Zeremonien und Gepflogenheiten des mohammedanischen Ritus unterzieht. Der alte Palast der Sultane ist jetzt ebenfalls zu gewissen Zeiten zugänglich. Durch eine besondere Vergünstigung konnten wir auch die pracht-

vollen und einzigartigen Sammlungen islamischer Kunst im Serail bestaunen. Auch Delos und Delphi, diese hervorragenden Stätten vergangener hellenischer Kulturen, wurden besucht.

Die 18tägige Fahrt verlief bei gutem Wetter zur vollen Zufriedenheit aller Mitglieder des Burgenvereins, die mit überaus reichen Eindrücken via Venedig nach der Schweiz zurückkehrten.

Vom 7. bis 15. September unternahmen 60 Mitglieder des Burgenvereins mit einigen Gästen eine Fahrt an den Niederrhein. Von Mainz aus fuhr die Gesellschaft bei herrlichem Wetter mit dem Rheindampfer bis Bonn, wo ein Aufenthalt von 6 Tagen vorgesehen war. Von Bonn aus wurden Ausflüge in die Umgebung, insbesondere die Eifel, unternommen, um von der großen Zahl dortiger Wasserburgen und Schlösser einige besonders interessante näher kennenzulernen. Mit überaus großer Liebenswürdigkeit empfingen uns die Besitzer und zeigten ihre zumeist von prächtigen Parks umgebenen Sitze, von denen einige jetzt noch die Spuren des Krieges tragen. Es mögen an die 20 verschiedene Wasserburgen und Schlösser gewesen sein, die uns unter der ausgezeichneten Führung von Landesoberbaurat Th. Wildeman aus Bonn, dem besten Kenner der historischen Baudenkmäler der Rheinprovinz, gezeigt wurden*. Eine besondere Anziehungskraft für die Fahrtteilnehmer war auch dem Umstande zuzuschreiben gewesen, daß im Gebiet westlich von Bonn und Köln in einigen Jahren mit einem völligen Verschwinden einer Anzahl dieser mittelalterlichen Wehrbauten und Schlösser gerechnet werden muß. Infolge der Industrialisierung im Kohlenabbau durch Tiefbaggerungen ist bereits ein ganz gewaltiger Einbruch in die Erdoberfläche erfolgt; eine unvorstellbare Veränderung der Bodenbeschaffenheit hat begonnen. Große Gebiete mit fruchtbarem Kulturland, Wälder, ja selbst ganze Dörfer verschwinden von der Erdoberfläche. Wir konnten uns überzeugen, mit welcher gewaltigen Bagger- und Fördermaschinen (180 m lang und 80 m hoch!) die Veränderung der natürlichen Erdstruktur vor sich geht.

Auf der Rückfahrt besuchten wir die noch wohlerhaltene und die Wohnkultur des Mittelalters in vielen Einzelheiten aufzeigende Burg Bürresheim und fuhren über Wiesbaden wie-

* In der Nummer 4 der «Nachrichten» 1956 ist von Th. Wildeman ein längerer Aufsatz über die rheinischen Wasserburgen und Schlösser erschienen. Interessenten seien auch auf sein schönes Werk «Rheinische Wasserburgen und wasserumwehrte Schlösser» aufmerksam gemacht, das in der Serie der vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz herausgegebenen Publikationen 1954 erschienen ist.

der heimwärts, beglückt von den vielen Eindrücken, wie darüber, unerwartet viel Neues, Belehrendes und Schönes nicht nur gesehen, sondern wirklich erlebt und zu bleibender Erinnerung in uns aufgenommen zu haben.

Zihlbrück (Pont de Thielle)

Hinter einer grün umrankten alten Ringmauer und von vielen Linden, Schwarzpappeln und Buchen verdeckt, träumt in romantischer Einsamkeit das Schlößchen Zihlbrück, eine kleine Wasserburg, die einst von den Zihlarmen umflossen war, von denen aber einige infolge der Korrektur des Zihllaufes ausgetrocknet oder zugefüllt wurden. Die stillen Wasser der alten Zihl sind von Schilf umrandet und mit gelben und weißen Seerosen geschmückt, Frösche sonnen sich auf den Seerosenblättern, und aus dem Schilf tönt der Warnruf eines Wasservogels; man merkt, daß das ruhige Wasser reich bevölkert ist. Der große rechteckige Wohnbau ist auf den beiden Schmalseiten mit je einem Rundtürmchen geschmückt und war früher von einer Ringmauer mit einer starken Toranlage verteidigungsfähig gemacht; die Stümpfe von zwei das Tor flankierenden Rundtürmen sind noch gut erkennbar. Im 18. Jahrhundert muß die ganze Anlage sehr malerisch ausgesehen haben, sonst hätte nicht eine ganze Anzahl unserer bekanntesten Kleinmeister die Vedute mit Stift und Pinsel festgehalten. Ganz nahe zog sich die Straße vorbei, die über eine prächtige alte Holzbrücke* den starken Verkehr leitete. Der Übergang besteht noch, hat aber einer langweiligen Stein- und Eisenkonstruktion Platz machen müssen.

Die früheste bekannte Darstellung von Zihlbrück findet sich auf der im Generalstabsbüro in Bern aufbewahrten sogenannten Schauenburgerkarte aus dem Jahre 1650, wo der Hauptbau 4 Ecktürme zeigt, die sich aber mit dem bestehenden Grundriß nicht in Einklang bringen lassen und mehr nur als eine skizzenhafte Andeutung des in früheren Zeiten wichtigen strategischen Platzes gedeutet werden müssen. Sehr gut hingegen hat der

* J.L. Aberli zeichnet die Brücke in schönem, gebogenem Schwung, während sie Kauw und Herrliberger in horizontaler Lage angeben.

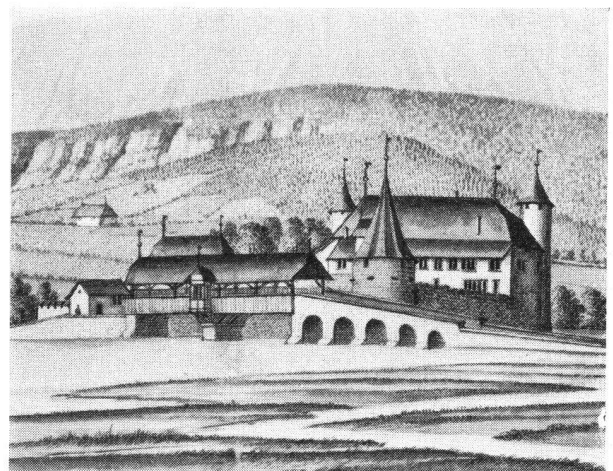


Zihlbrück heute.

bekannteste Maler der Berner Schlösser, Alb. Kauw, die Anlage in einem schönen Aquarell aus dem Jahre 1671 festgehalten (s. Abb.).

Gegründet wurde Zihlbrück um die Mitte des 13. Jahrhunderts von Berchtold von Neuenburg zum Schutze des dortigen Flußüberganges. Die Burg blieb bis in die Neuzeit als strategischer Punkt bestehen. Eine hölzerne Zihlbrücke ist schon 1228 erwähnt (sie bestand bereits zu römischer Zeit), während die Burg 1308 erstmals erwähnt wird, wo sie als zeitweiliger gräflicher Feriensitz und als Wohnung des Kastellans diente, der den Brückenzoll erhob.

Im Burgunderkrieg war die Brücke Schauplatz einer mutigen Tat des Neuenburgers



Zihlbrück nach dem Aquarell von Alb. Kauw 1671. Original in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern.